

Pettauer Zeitung

erscheint jeden 1., 11. und 21. des Monates.

Preis für Pettau mit Zustellung ins Haus: Vierteljährig fl. 1.—, halbjährig fl. 2.—, ganzjährig fl. 4.—; mit Postversendung im Inlande: Vierteljährig fl. 1.10, halbjährig fl. 2.20, ganzjährig fl. 4.40.

Schriftleitung und Verwaltung: Mag Ott, Ungertorgasse Nr. 6, Pettau.

Handschriften werden nicht zurückgestellt. Ankündigungen billigst berechnet. — Beiträge sind erwünscht bis längstens 9., 19. und 29. jeden Monates.

General-Vertretung der „Pettauer Zeitung“ für Graz und Umgebung bei: Ludwig von Schönhofer in Graz, Sporgasse Nr. 5.

Ein Wort über Haushaltungsschulen.*)

„Während für die Gesellschaft der Schein genügt, fordert die Familie die That.“
Wd. Baumgartner.

In dem Grade, als die Gründung von Haushaltungsschulen aus dem Zukunftsprogramme heraustritt und zur Thatsache wird, zeigen sich gegenüber einer rationellen Durchführung desselben von einer Seite, an die bisher niemand gedacht, Schwierigkeiten, welche allerdings nicht unlösbar, immerhin aber erst durch Zeit und Weile gründlich zu beheben sind.

Die Erkenntnis, das unsere weibliche Jugend obenan eine ihrem natürlichen Berufe entsprechende Fachbildung erfahren muß, um das Gleichgewicht der socialen Stellung erhalten zu können, hat sich bereits einem großen Theile des Publikums aufgedrängt und allerorten werden Stimmen laut, welche diese Forderung nachdrücklich unterstützen.

Der gute Wille ist da, man zeigt sich von beiden Seiten bereit, dem Gebote der Nothwendigkeit ohne weiteres Folge zu leisten. Der Umschwung, die Wendung, welche das Erziehungssystem der Töchter durch eine derartige Rückkehr zu den Principien ihrer ursprünglichen Bestimmung hiermit Angesichts der modernen Frauenemancipation theilweise erleidet und einschlägt, ist jedoch ein viel zu unmittelbarer, trägt einen allzu vehementen Charakter, um nicht auf völlig unvorbereiteten Boden zu stoßen.

Wir haben uns bereits nach allen Richtungen hin zu sehr den Absichten der Natur entfremdet, um in unseren Anschauungen über die

Berechtigung derselben nicht ein wenig in's Schwanken gekommen zu sein. Der heutige Naturalismus, wie Kunst und Literatur ihn predigen und den Kindern der Jetztzeit mundgerecht zu machen bestrebt sind, schießt ebenso sehr über das Ziel hinaus, als eine falsche Sentimentalität, ein Mangel richtiger Erkenntnis und Vernunft hinter demselben zurückbleiben. Die Menschheit in ihrer gegenwärtigen physischen und psychischen Verfassung ist ein geradezu künstliches Geschlecht, das, unter abnormalen Bedingungen aufgewachsen, den natürlichen Standpunkt längst unter den Füßen verlor und von heute auf morgen wohl kaum die richtige Stellung zu finden wissen wird.

Unter diesen Umständen ist es erklärlich, das uns vorderhand jene Kräfte fehlen, welche zur Leitung solcher Fachschulen, wie wir sie im Auge haben und von denen wir noch eingehender sprechen werden, erforderlich wären. Bereinzelt finden sich solche wohl, obschon mehr autodidaktischer Natur. Man bedarf dann jedoch eines ganzen Heeres, das, um entsprechend lehren zu können, auch fachgemäß und den Ansprüchen des Zeitgeistes conform hierzu geschult und belehrt wurde.

Hieraus ergibit sich, das es Aufgabe der nächsten Zukunft ist, vorläufig erst einmal die nöthigen Lehrkräfte heranzubilden und es dem gesunden Instincte der Menge zu überlassen, sich während dieser Übergangspphase durch Besuch der wenigen schon vorhandenen Haushaltungsschulen und durch Privatfleiß einen Weg zu bahnen, der schließlich dem gleichen, wenn auch minder hoch gesteckten Ziele zuführt.

Die Hauptfache dünkt uns: Überwindung

jenes verhängnisvollen Vorurtheiles, das auf irrigen Gesichtspunkte basirt, indem es den natürlichen Wirkungskreis der Frauen allgemein außerhalb der häuslichen Sphäre verlegt. Es wird heutzutage seitens unserer Mädchenwelt der größte Stolz darein gesetzt, mit Verleugnung der angeborenen Eigenschaften eine Position im socialen Leben zu erringen, die den männlichen Mitgenossen möglichst viele und siegreiche Concurrenz bietet. Die Verwaltung des heimischen Herdes, der Kinderstube, wird als untergeordnete Nebensache behandelt oder bezahlten, ungeübten Händen überlassen; das Familienleben, die Grundwurzel sittlichen und staatlichen Gedeihens, entbehrt der Pflege, geht zurück, verliert mehr und mehr seine Bedeutung als Heimstätte gesunder Fortentwicklung künftiger Generationen unter dem Schutze der Gesellschaft und berechtigter Ethik.

Wir Europäer stehen noch immer unter dem Banne der Meinung, das Arbeit dem persönlichen Ansehen schade; jeder ist daher bestrebt, sich thunlichst von derselben loszukaufen und sie denen zu überlassen, die wohl oder übel dem Zwange des Selbsterhaltungstriebes folgen und sich dem unausweichlichen Ubel fügen müssen. Diesem unheilvollen Wahne zu entsagen, ist die erste Bedingung zur Umkehr und einer gründlichen Reform der Erziehung, wie solche bereits als absolute Nothwendigkeit erkannt wurde. Gute Lehren und Worte allein nützen in derartigen Fällen nichts; wir brauchen den Beweis durch Anschauung, in Beispiel und That. Der socialistische Geist unserer Zeit fordert mit Recht eine gleichmäßigere Vertheilung der Arbeit, einen Ausgleich von Rechten und Pflichten nach allen Seiten hin; kommen wir

Der Wirt zum goldenen Hecht.

Nach den Aufzeichnungen eines Kriminalbeamten von Fried. Reinhard.

(Fortsetzung.)

„Darf ich fragen, von wem Sie diese Neuigkeiten haben?“

„Falkmann, der sie von seinen Gästen hörte, hat mir dieselben vorgestern erzählt.“

„Und im Falle sich diese Nachrichten bestätigen sollten, forschte ich weiter, welche Bedeutung wollen Sie denselben beilegen?“

„Jedenfalls diese“, antwortete Braun mit ernster Miene, „das ich mein Kind nicht einem Manne anvertrauen könnte, der schon in seinen jungen Jahren eine starke Neigung zum Trunke zeigt.“

„Es fragt sich nun, mein lieber Herr Braun, ob wir diesem Gerüchte Glauben beimessen dürfen; es wäre in diesem Falle angezeigt, das Sie sich bei denjenigen, welche dem Wirt „Zum goldenen Hecht“ die bewußten Mittheilungen machten, über deren Verlässlichkeit die Bestätigung einholten, sonst thun Sie dem jungen Manne, der sich bisher als eben so rechtlich wie auch als nüchtern und besonnen gezeigt hat, bitteres Unrecht.“

„Falkmann aber versicherte mir, er habe das Erzählte aus glaubwürdiger Quelle, ich dürfe deshalb keinen Zweifel hegen.“

„Gut“, antwortete ich, „dann wird er auch

keinen Anstand nehmen, Ihnen diese Quelle zu nennen. Sagen Sie mir aber doch, wie Sie mit Falkmann über den Förster zu sprechen kamen?“

„Je nun, der Wirt bewarb sich abermals um meine Tochter und ich sagte ihm ohne Rückhalt, das ich dem Förster Hoffnungen gemacht, deren Erfüllung von dem Erlage seines Kapitals abhängt. Darauf erfuhr ich von Falkmann, was ich Ihnen soeben erzählt habe.“

Ich machte eine kleine Pause, wie wenn ich Braun's Mittheilungen überlegen wollte; allein mir war darum zu thun, rasch zu erwägen, wie ich das Gehörte sogleich benützen sollte, da mir der Bräuer, ohne das er es merkte, dabei wirksamen Beistand leisten konnte. Seine Eröffnungen hatten derart überraschend auf mich gewirkt, das ich Mühe gehabt, meine innere Bewegung zu verbergen. Was ich sehnlich gewünscht, als Erlinger seinen Willen ausgesprochen, der Unfall möge vorläufig geheimgehalten werden, hatte sich plötzlich erfüllt: ich hatte nämlich die stille Hoffnung gehegt, die Nachricht von dem Ereignisse werde ohne des Försters Rathun von irgend einer fremden Seite zu Braun's Ohren dringen und auf diese Weise zum Fingerzeige für die Polizei werden — und so war es auch geschehen. Das Verbrechen hatte aus der stillen Verborgenheit sein Haupt erhoben und der Gerechtigkeit die Spur gezeigt, die zu seinem Schlupfwinkel führte.

Bisher waren meine Beobachtungen noch er-

folglos gewesen. Von Hamburg hatte ich, wie erwartet, auf meine Anfrage die Antwort erhalten, das in der dortigen Handelswelt jene Firma nicht vorkomme, die der Fremde dem Förster angegeben; auch hatte im Publikum von Erlinger's Verluste noch nichts verlautet, bis heute zum erstenmale das Ereignis mit seinen Nebenumständen plötzlich zu meinen Ohren drang.

„Wenn das nachtheilige Gerücht über Erlinger sich bestätigt“, begann ich mit bedenklicher Miene, dann können Sie versichert sein, das ich dem Unwürdigen nicht mehr das Wort reden werde und dies umsoweniger, da ich weiß, das Sie noch immer für den Sohn Ihres unvergeßlichen Freundes Sympathien hegen. Ich glaube in diesem Punkte nicht unrichtig zu schließen.“

Braun wurde etwas verlegen.

„Um, Sie haben nicht ganz Unrecht; denn es war bisher noch immer mein Wunsch, den Burtschen auf den rechten Weg zu bringen.“

„Und ich würde Ihnen zu dem Gelingen Ihrer edlen Absicht nur Glück wünschen; darum ist mir dieser Fall sehr willkommen. Wir beide könnten uns daraus reine Überzeugung holen, wenn Sie, Herr Braun, mir Ihre Hand hiezu bieten wollten.“

„Herzlich gerne, sprechen Sie.“

(Fortsetzung folgt.)

dieser Forderung mit richtigem Verständnisse entgegen, so ergibt sich eigentlich von selber, was zu thun und zu lassen nöthig ist.

Der Staat, welchem das Amt obliegt, über das Wohl und Wehe seiner Bürger zu wachen, hat die allgemeine Wehrpflicht den Männern längst zum Gesetze gemacht, dessen Ausnahmen nur die Regel bestätigen; diese Pflicht erstreckt sich auf die Angehörigen aller Stände und trifft die Prinzen von Geblüt nicht minder wie den Bauernsohn. Ob nun die ihrem Privatwirkungskreise dadurch wenigstens zeitweise entzogenen Kräfte zur Stütze des Thrones oder zum Schutze der Reichsgrenzen dienen: jedenfalls verdoppelt sich, wo der Mann nach außen hin zu wirken gezwungen ist, die Nöthigung für die Frau, der inneren Wirtschaftsgewährung ihr Augenmerk, ihre persönliche Theilnahme in erhöhtem Grade zuzuwenden. Die Fähigkeit hierzu mag vielen angeboren sein, ausgebildet wurde sie durch die für Töchter höherer Stände bisher übliche Erziehungsmethode nicht im mindesten.

Es ist ein Jammer, wie viel unglückliche Frauen es in jenen Kreisen gibt, die durch den Vorzug der Bildung und den Mangel an Nahrungsvorsorgen vor solchen heimlichen Schäden billigerweise geschützt sein sollten. Die Dame, welche durch gesellschaftliche Vorurtheile sich gezwungen glaubt, nur den Forderungen ihrer socialen Stellung auf Kosten des Herzens zu leben, ihre Pflichten als Gattin, Mutter und Hausfrau mit Hintansetzung des Menschenthums nur repräsentieren, aber nicht erfüllen zu müssen, ist in der That ein bedauernswertes Geschöpf. Jede edlere Frauenseele muß sich früher oder später in solchem Falle ihrer Herabwürdigung zu einem Schmuckgegenstande, zu einem Spielzeug und Automaten, zu einem durchaus überflüssigen Mitgliede der menschlichen Gesellschaft, muß sich des schmachlichen Parasitenthums bewußt werden, das bei dem heutigen Culturstande der Menschheit eine Verleibung ist für das denkende Weib. Diese Erkenntnis in Verbindung mit der tödtlichen Langweile eines unthätigen Lebens, das die leeren, bald zum Ueberbruchs werdenden Zerstreunungen des high life schließlich nur als lästigen Zwang empfinden lernt, schafft das Unglück so vieler hochgestellten Frauen und — in natürlicher Rückwirkung — ganzer Familien. Bei nutzbringender Beschäftigung wird der Tag uns kurz, er wächst aber scheinbar in's Endlose und gibt diesfalls Anlaß und Gelegenheit in Fülle, Unheil zu stiften, wenn wir zweck- und ziellos nur der Stunde leben.

Wer befehlen will und kraft seiner Stellung muß und soll, hat immer eine schwere Aufgabe, denn die Verantwortlichkeit der ersteren fordert Kenntnis der Lage und Selbstbeherrschung; die persönliche Ueberlegenheit und Tüchtigkeit gibt erst dem Amte die nöthige Würde, das erforderliche Ansehen. Es ist, auf uns Menschen angewendet, leichter, Maschine sein als Motor. Auch wo es nicht unmittelbarer Betheiligung bei häuslichen Arbeiten seitens der Hausfrau bedarf, sollte diese nie versäumen, sich als Herrin des ganzen Gebietes zu erweisen und das vermag sie nur gestützt auf die genaue Kenntnis der Obliegenheiten, welche mit dem Hauswesen in irgend welchem Zusammenhange stehen.

Unsere heutige Jugend, insbesondere die der oberen, social und pecuniär bevorzugten Stände, sollte nicht mehr ausschließlich für den Salon, sondern für ihren naturgemäßen Wirkungskreis erzogen werden und das ist Haus und Familie; „für die Gesellschaft genügt der Schein, die Familie aber fordert die That“ und im Geiste unserer Zeit liegt es, daß auch die Frauen für das Leben erzogen werden, wie es ist und nicht, wie es hinter den Glaswänden eines Treibhauses der unerfahrenen Menschenblüte erscheint.

Wir brauchen Haushaltungsschulen nicht nur für den Mittel- oder Arbeiterstand, sondern auch für die gebildeten Stände u. zw. im Anschlusse an die vollständige Bürgerschule, gleichsam als Fortbildungscurs. Hierzu sollte der Staat nicht allein seine Genehmigung geben, vielmehr diese zu einer obligatorischen Forderung erheben, welche

das Recht der freien Selbstbestimmung weniger beschränkt als der Zwang jeder anderen Steuer, trage sie welchen Namen immer.

Diese sociale Reform würde unendlichen Segen bringen. Das Vorrecht der Individualität bliebe dabei vollständig gewahrt, nur die Vorrechte der Geburt, wie der Zufall sie vertheilt, müßten angesichts einer gemeinsamen Aufgabe verschwinden.

Um Vorurtheile zu besiegen muß das entsprechende Beispiel von oben gegeben werden; die gebildete Frau, die Dame, wird sich nie verleugnen, auch wenn die Schürze Martha's die Gesellschaftsrobe deckt und ihre Hand einmal nach dem Kochlöffel statt nach dem Fächer greift. Gottlob begründet die Geisteselite ihre Vorzüge nicht auf Factoren, welche der Sturm der Zeit hinwegzuziehen, ein Umsturz der öffentlichen Meinung, der unverhoffte Verlust prärogativer Anrechte zu entwerten vermöchten. Dieselben stützen sich auf eine festere Basis: wir nennen sie geistiges Capital, ein Capital, dessen Zinsenertrag nicht den Schwankungen des Tagescurses unterliegt und welches das Grundprincip der Aristokratie: eine dauernde Conservation, auch als das seinige erkennt.

Haushaltungsschulen für gebildete Mädchen, welche mit größerer Sicherheit als ihre ärmeren Wittschwwestern auf die künftige Stellung einer Gattin und Hausfrau rechnen dürfen, sind umso unentbehrlicher, als erste nicht wie jene schon im Elternhause Gelegenheit, Anleitung und Nöthigung finden, eine gewisse Vorbildung auf praktischem Gebiete zu erlangen. Meist treten dieselben direct vom Institutlehrsaal in das Brautgemach, aus der Kindheit mitten in das Leben, welches gerade von ihnen, die zu den Doppelpflichten der Hausfrau und gesellschaftlichen Repräsentantin berufen sind, außerordentliches fordert.

Was vermag aber eben die denkende, theoretisch und praktisch entsprechend gebildete Frau aus dieser Aufgabe zu machen, zu welcher Höhe dieselbe zu erheben, durch Beispiel und Lehre über den engeren Kreis hinaus segensreich zu wirken!

Die Lehrkräfte für solche Schülerinnen heranzuziehen, ist begreiflicherweise keine leichte Sache, wäre aber die dankenswerteste Leistung der Gegenwart.

Wir leben im Zeitalter der Extreme: die eine Partei unterstützt die Bestrebungen der modernen Frauenemancipation, welche nach männlichen Berufsarten strebt; die andere verlangt dringend: Rückkehr des Weibes zu dessen natürlicher Bestimmung, mit einem durch die der jetzigen Culturhöhe angemessene Bildung erweiterten häuslichen Wirkungskreise, zu dessen Erfüllung sich selbst die Künstlerin nicht gänzlich unfähig erweisen soll; mit einem Worte: Frauen, tüchtig, den Kampf um's Dasein siegreich zu bestehen, keine unbrauchbaren Rippen- oder Zwittergeschöpfe, deren Lebensbedingung von anormalen Verhältnissen abhängig ist. Wir werden ja sehen, welche Strömung die Widerstandskraft in sich trägt, unser in die siecle zu überdauern. Frau Ph. Vogler.

^{*)} Wiener landw. Zeitung.

Bettauer Nachrichten.

(Friedau. Lehrerverein.) Bei der am 9. Februar l. J. vorgenommenen Generalversammlung wurden gewählt: Herr Anton Boreger, Oberlehrer in Kulmburg, zum Obmann, Herr Konrad Mejossek, Lehrer in Großsonntag, zum Obmannstellvertreter, Herr Ivan Jursa, Lehrer in Friedau, zum Kassier, Herr Martin Schalamun, Oberlehrer in St. Nikolai, zum Schriftführer, Herr Ivan Kosar, Oberlehrer in Großsonntag und Fräulein Milla Pirnat, Lehrerin in Friedau, zu Ausschüssen. Zu Rechnungsrevisoren wurden Herr Simon Strenkl, Lehrer in Polstrau, Herr Anton Koffi, Lehrer in Polstrau und Herr Ivan Koffi, Oberlehrer in St. Leonhard gewählt.

(Veterinäres.) Infolge Erlasses des hohen k. k. Ministeriums des Innern vom 30. Jänner 1893 Z. 2363 hat der Hamburger Senat unterm 13. d. M. das unterm 18. März 1885 erlassene Verbot der Ein- und Durchfuhr von

Schweinen, Schafen und Ziegen aus Osterreich-Ungarn in Gemäßheit des Viehseuchen-Übereinkommens vom 6. Dezember 1891 mit dem 1. Februar d. J. außer Wirksamkeit gesetzt, gleichzeitig jedoch ausgesprochen, daß das mit derselben Kundmachung vom 18. März 1885 verhängte Verbot der Ein- und Durchfuhr von Schweinen, Schafen und Ziegen aus Rußland, Bulgarien, Serbien und Rumänien unverändert in Kraft bleibt.

(St. Barbara in der Kolos.) Bei der vorgenommenen Gemeindevorsteherwahl wurde der Realitärebesitzer Herr Anton Korenjak zum Gemeindevorsteher und der Grundbesitzer Herr Josef Kofol aus Bresowetz und Herr Georg Gnitschegg zu Gemeindevorsther gewählt.

(St. Johann am Draufelde. Leseverein.) Die Generalversammlung findet am 26. Februar 1893 um 8 Uhr nachmittags im Hause des Herrn Josef Sell statt. Sollte zur angegebenen Zeit die Zahl der erschienenen Mitglieder ein Drittel nicht überschreiten, so findet dieselbe nach § 6 der Vereinsstatuten um 14 Tage später statt. An der Tagesordnung ist: 1. Verlesung des letzten Generalversammlungsprotokolls. 2. Cassa- und Thätigkeitsbericht. 3. Wahl der Vereinsvorsteherung und dessen Ausschuss. 4. Wahl der Rechnungsrevisoren und 5. Allfällige Anträge.

(Theaternachrichten.) Wenn wir einen Rückblick auf die abgelaufene Theateraison machen, so können wir mit Berechtigung sagen, daß wir uns in unserer Beurtheilung über die Leistungsfähigkeit der Theatergesellschaft des Herrn Dir. Aug. Knirsch nicht geirrt haben; die Gesellschaft hat jenen Anforderungen, welche man an eine Provinzbühne stellen kann, bestens entsprochen. Herr Knirsch schente weder Mühe noch Kosten, sich interessante und unterhaltende Novitäten anzuschaffen und solche nur vortrefflich inszenirt und sehr gut dargestellt zur Aufführung bringen zu lassen. Die rege Theilnahme des Publikums an den Vorstellungen ist wohl der beste Beweis, daß die Gesellschaft ihrer Aufgabe gewachsen war, daß unser kunstsinnes Publikum gute Theatervorstellungen stets gerne besucht und eine solide und reelle Theaterdirection nach besten Kräften unterstützt. Hoffentlich wird sich Herr Director Knirsch auch für die kommende Saison um unser Theater interessieren. Die Stadtgemeinde wird sicherlich keinen Mißgriff thun, wenn sie die heuer gemachten Concessionen auch der nächsten Theaterdirection einräumt, nur soll keine Saison länger als drei Monate dauern und wäre es sehr angezeigt, wenn sich die Gemeindevertretungen von Gills und Pettau dahin einigen würden, daß sie zusammen eine Gesellschaft engagieren. Herr Knirsch ist mit seiner Gesellschaft am 14. Februar nach Warasdin abgereist, woselbst er im dortigen Stadttheater längere Zeit gastieren wird. Herr Director Knirsch ersucht uns, in seinem Namen für die ihm hier zutheil gewordene Unterstützung den verbindlichsten Dank auszusprechen.

(Kohitsch. Schadensfeuer.) Am 17. Februar gegen 8 Uhr abends kam am Dachboden des Wohnhauses der Grundbesitzerin Maria Schandor in Zeste, Gemeinde Kohitsch Haus-Nr. 84, muthmaßlich durch Unvorsichtigkeit der Hausbewohner ein Schadensfeuer zum Ausbruch und äscherte das Gebäude bis auf das Mauerwerk ein. Auch mehrere Habseligkeiten und Lebensmittel wurden ein Raub der Flammen. Der Schaden beziffert sich über 600 fl. Das abgebrannte Object war bei der Brandschadenversicherungsgesellschaft Phönix auf 500 fl. versichert. Am Brandplatze war eine große Zahl der Ortsbewohner, dann die hiesige Feuerwehr anwesend. Ein Weitergreifen des Feuers auf die ganz in der Nähe der Brandstätte befindlichen Nachbargebäude wurde nur durch das energische Eingreifen der freiwilligen Feuerwehr verhindert.

(Aus dem Gemeinderathe.) In unserem letzten Gemeinderathsbericht soll es heißen: Die Amtsführung besorgte Herr Amtsvorstand Hein, die Cassa- und Buchführung hingegen Herr Ernst Schalon.

(Liedertafel.) Die für den 19. Februar angelegte Liedertafel des Männergesangvereines findet

am Mittwoch den 22. Februar mit nachfolgendem Programme statt: 1. Ouverture. 2. Türkisches Schenkenslied, Männervollgesang. 3. „Unter Palmen“ Walzer. 4. a) „Pagenlied“, Männerchor. b) „La bella Nineta“, Volkslied. 5. Menuett von Boccherini. 6. „Die zwei Pfeiferlbaum vom Grundlsee“, steirisches Volkslied. 7. „Dornröschen“, Polka mazur. 8. „Das Testament“, Männerchor. 9. Doppelvariationen für zwei Flögelhörner von Strobl. 10. a) „Die steirische Roas“, Männerchor. b) „Steig auf'n Baam“, Männerchor. 11. Potpourri von Blaschke. 12. „Heinzelmannchen“, Polka für Männerchor. 13. „Saragossa-Marsch“ von Ortega.“

(Hauptversammlung des Bettaner Vorschussvereines.) Genannter Verein hält am 23. Februar nachmittags um 3 Uhr im Saale der Schießstätte seine diesjährige Hauptversammlung mit nachfolgender Tagesordnung ab: 1. Verlesung des Protokolles der letzten Hauptversammlung. 2. Tätigkeitsbericht, Vorlage des Rechnungsabschlusses pro 1892 (18. Vereinsjahr.) 3. Bericht des Aufsichtsrathes über die Prüfung der Rechnung. 4. Antrag auf Ertheilung von Unterstützungen. 5. Antrag des Aufsichtsrathes über Verzinsung der Stammantheile pro 1892. 6. Festsetzung der Beitrittsgebühren, sowie der Zinsen für Darlehen pro 1893. 7. Antrag auf Ankauf von Baugründen. 8. Ergänzungswahlen. 9. Anträge.

(Heimische Industrie.) Im Schaufenster des Herrn Josef Kollenz befinden sich Photographien vom hiesigen Tischlermeister Herrn Carl Kräpfer kunstvoll ausgeführter Arbeiten, als: ein Damenschreibtisch (deutsche Renaissance) aus amerikan. Nußholz, ein Vertikol (deutsche Renaissance) aus amerikanischem Nußholz, ein großer Holzplafond aus Eichenholz für den großen Saal im Schloß Opeka, ein kleiner Plafond aus Eichenholz, Saalthüren mit verschiedenen Lambrien, diverse Möbel aus Eichenholz etc. Die kunstvolle, musterhafte Ausführung der Arbeiten zeigt uns die Geschicklichkeit und Tüchtigkeit des Herrn Carl Kräpfer und lassen es begreiflich finden, daß die Bestrebungen und Leistungen des Genannten auch in der Ferne Beachtung finden.

(Änderungen im Schulsache.) Der prov. Unterlehrer an der Schule in Neufkirchen Herr Anton Gradischnil wurde an dieser Schule definitiv angestellt. Der definitive Unterlehrer in St. Veit Herr Franz Lovrec wurde in gleicher Eigenschaft an der Schule in Hl. Kreuz bei Sauerbrunn angestellt. Das seit 1. November 1892 in St. Thomas angestellte Fräulein Maria Melcher wurde von Ostern 1893 ab als provisorische Unterlehrerin an der Schule in Kostreinitz bei Pölsbach angestellt.

(Bericht) über die Einnahmen und Ausgaben des am 4. Februar 1893 stattgefundenen Veteranen-Kränzchens. Die Einnahmen betragen 137 fl. 50 kr., die Ausgaben 76 fl. 35 kr., es zeigt sich daher ein Reinertragnis von 61 fl. 15 kr., von welchem dem Bettauer Musikverein 15 fl. abgeführt wurden. Für die freiwillig eingesendeten Mehrbeträge wird von Seite des Vereines der verbindlichste Dank ausgesprochen.

(A. k. Gesellschaft für Landespferdezucht in Steiermark.) Die l. l. Gesellschaft für Landespferdezucht in Steiermark veranstaltet in Ausführung einer ihrer wichtigsten statutarischen Aufgaben wieder Versammlungen der Pferdezüchter, Aufzüchter und Pferdefreunde, bei welchen von den Herren Bezirksstierärzten fachmännische Vorträge gehalten werden. Ein solcher findet unter Intervention des Ausschussmitgliedes Herrn l. u. l. Majors Ritter von Schubert am 2. März 1893 Vormittag 9 Uhr in Rohitsch auf der Post und am 4. März 1893 in Bettau im Hotel Woiskl statt.

(Naturalverpflegungsstationen-Jahresanweis.) Im Jahre 1892 wurden in der hiesigen Naturalverpflegungsstation 2117 Personen auf folgende Weise verpflegt: Morgens 1457, Mittag 841, abends 1456 und übernachtet haben 1511. Beschäftigt wurden 181 in 180 1/2 Stunden. Ver-

pflegungskostenbetrag macht aus 484.30 fr. An Übernachtungsgebühren giengen 3 fl. 2 kr. ein; eine Arbeitsvermittlung erfolgte in 76 Fällen.

(Nachweisung über die Hagelschäden im Jahre 1892.) Im Gerichtsbezirke Bettau wurden infolge Hagelwetter 5366 Hektar Weizen, 5529 Hektar Roggen, 2016 Hektar Gerste, 2092 Hektar Hafer, 3318 Hektar Kukuruz, 775 Hektar Hülsenfrüchte, 2732 Hektar Haide, 3258 Hektar Kartoffeln, 6 Hektar Hopfen und 4411 Hektar Weingärten beschädigt. Der Durchschnittsertrag per Hektar nach Hektoliter war beim Weizen 1909, beim Roggen 1764, bei der Gerste 2779, beim Hafer 2353, beim Kukuruz 2768, bei den Hülsenfrüchten 1136, beim Haide 1581, bei den Erdäpfeln 20619, beim Hopfen 23 und beim Wein 1083. Die Hagelfläche beträgt 2431 und die Zahl der betroffenen Grundbesitzer 1873. Die Höhe des Schadens beziffert sich auf 86402 fl. — Im Gerichtsbezirke Friedau wurden 2378 Hektar Weizen, 2097 Hektar Roggen, 835 Hektar Gerste, 687 Hektar Hafer, 1355 Hektar Mais, 83 Hektar Hülsenfrüchte, 884 Hektar Haide, 1067 Hektar Kartoffeln und 2309 Hektar Weingärten beschädigt. Der Durchschnittsertrag per Hektar nach Hektoliter betrug beim Weizen 868, beim Roggen 802, bei der Gerste 1066, beim Hafer 1066, beim Mais 1231, bei den Hülsenfrüchten 484, beim Haide 716, bei den Erdäpfeln 8986 und beim Wein 530. Die Hagelfläche beträgt 1539 und die Zahl der betroffenen Grundbesitzer 584. Die Gesamtschadenshöhe beziffert sich auf 26940 fl. — Im Gerichtsbezirke Rohitsch wurden 1688 Hektar Weizen, 1311 Hektar Roggen, 537 Hektar Gerste, 359 Hektar Hafer, 684 Hektar Kukuruz, 77 Hektar Hülsenfrüchte, 237 Hektar Haide, 685 Hektar Kartoffeln, 1 Hektar Hopfen und 1217 Hektar Weingärten beschädigt. Der Durchschnittsertrag per Hektar nach Hektoliter beträgt vom Weizen 482, vom Roggen 442, von der Gerste 602, vom Hafer 602, vom Kukuruz 702, von den Hülsenfrüchten 188, vom Haide 402, von den Kartoffeln 5402, vom Hopfen 24 und vom Wein 402. Die Hagelfläche beträgt 2001. Die Zahl der betroffenen Grundbesitzer beziffert sich auf 1403 und die Höhe des Gesamtschadens aber auf 46146 fl. Der Gesamtschaden von allen 3 Gerichtsbezirken beträgt 159488. Der Durchschnittsertrag beträgt beim Weizen 25, beim Roggen 22, bei der Gerste 30, beim Hafer 30, beim Mais 35, bei den Hülsenfrüchten 13, beim Haide 20, bei den Kartoffeln 267 und beim Wein 15 1/2.

(Gschnasball.) Der Gschnasball, um dessen gelungene Veranstaltung sich neben den einheimischen Mitgliedern unseres Verschönerungsvereines auch Vertreter unseres beliebten Offizierscorps, an der Spitze derselben Herr Hauptmann Figner, verdient gemacht haben, darf wohl als das schönste Ballfest seit vielen Jahren her bezeichnet werden, sowohl was die Anordnung seitens des rührigen Comités betrifft, als auch bezüglich des reichen Besuches, der unsere besten Gesellschaftskreise, Vertreter aller Körperschaften, alle fröhlichen Ball Elemente und einen reizenden Flor von Damen in den alten, nach langem wieder geöffneten Casinoräumen zu Tanze Lust und Faschingsfreude vereinte. Die Bezeichnung „Gschnas“ fand zunächst Berechtigung durch das absonderliche Kleid, das dem großen Saale angelegt worden war. Der Dekorationsausschuß hat noch in der letzten Woche von dem Heranziehen eines Dekorateurs Abstand genommen und beschloffen, die Ausschmückung den eigenen Kräften anzuvertrauen, nachdem er sich zuvor der leitenden Mithilfe unseres noch für einige Wochen hier weilenden Malers Herrn Alois Rasimir versichert hatte. Es war kein leichtes Stück Arbeit, die verödeten Räume in so kurzer Zeit und ohne große Kosten gebührend festlich einzurichten. Vor allem galt es, für die riesigen, gähnenden Fenster- und Thüröffnungen Behänge zu beschaffen. In kaum 5 Tagen waren unter kunstfertigen Pinseln 150 Meter gemeinster Jute (vom Herrn Jurza unter besonders günstigen Bedingungen beige stellt), in farbenprächtige orientalische Stoffe umgewandelt, für jede Nische ein

anderes Muster. In den letzten Tagen waren die Herren Joherl, Stubitz, Geringer, Mezinger, Stary, Krayer, Machalka und Wresnigg ab und zu rege thätig, zu nageln, nesteln und drapieren und die Wände mit glänzigem Allerlei zu zieren. Im Lichterglanz des eröffneten Festes bot der geräumige Saal mit den genial gefalteten schweren Vorhängen einen prächtigen Anblick. Wie von den mit hunderten Silberlöffeln (Blech anstatt der üblichen Glasprismen) behangenen Kronleuchtern, glitzerte und schimmerte es von den maßvoll mit Lannenreißig bezogenen Wänden von eitel Silber und Gold (nichts anders als praktische Küchen-Geräthe, echtes blankes Blech in allen gangbaren Löffel-, Model-, Rießeisen-, Hasenbedel- u. dgl. Formen.) Dazwischen spielten auch stilvoll angelegte Kehrbesen, Rispeln und Semmeln, natur und vergoldet, eine ungewohnte höhere Rolle. Diese glänzige Pracht bot die Folie für das überaus lebendige Bild, welches seit der neunten Stunde den Saal mit entzückendem Frohsinn durchflutete. Mit den Klängen einer Polonaise hielten die Costümirten und Maskirten (geleitet von Herrn Rosmann) stattlichen Einzug unter Borantritt eines Blechlöfflerritters (Hrn. Drnig, Obmann des Comités). Dem Gschnase trugen sie nicht alle Rechnung, die da folgten, schön und prächtig, lieblich und anmuthig — wohl mögen die meisten der Damen gefürchtet haben, das Gschnasige könne der Schönheit Abbruch thun, aber hätte z. B. die häuerliche Idylle (Frau Drnig) reizender aussehender sein, wenn sie Schmuck und Buß aus Wertvollerem als aus Mais- und Kürbis-Körnern getragen hätte? Sah die römische Bäuerin (Frau Stary) nicht unübertrefflich schön und echt aus, obgleich sie nur Lächer aus bemalter Sackleinwand trug? und die beiden anmuthigen Wintergestalten (Fräulein Kindergärtnerin Pichler u. Marie Duls), konnten sie schöner sein, wenn deren Eisschmuck aus Brillanten statt aus Candiszucker, ihr Schnee aus Eiderflaum statt aus Watte gewesen wäre? Oder konnte das Abendgestirn (Fräulein v. Strohbach) schöner leuchten, wenn die Sterne lauter Gold anstatt knusperiges Theegebäck waren? Aber wenn auch nur wenig oder gar nicht glanzig, schön waren sie alle die anderen und geschmackvoll gewählt die Gewänder und Masken und ihr Auftreten entsprach dem zur Schau getragenen Aeußeren. Auf die Gefahr hin, vielleicht gerade von den Schönsten welche zu übersehen, wollen wir sie nochmals an unserem geistigen Auge vorbeiziehen lassen die farbenprächtigen Gestalten, den geistreich verkörperten Eissport (Fr. Hauptmann Figner); die dämonische Teufelin (Frau Schulz); die goldige Sonnenrose (Frau Wresnigg); den wisprihenden Hofnarren (Fr. Baschnizius aus Marburg); die stattliche Helvetin (Fräulein Schenk); das schwärmerische Abendgestirn (Fräulein v. Strohbach); den heiteren Morgenstern (Fräulein Höber); den prickelnden Champagner (Fräulein Hanft Krainz); die goldstrogenden Arciergardistinnen (Fräulein Ottilie Huber, Fräulein Danica Mazun); die bescheidene Grassmücke (Fräulein Just. Goriupp); den erblühenden Frühling (Fräulein Klauer); die neidischen Pieretten (Fräulein Just. Krainz, Fräulein Ida Dschang); die schmucke Tirolerin aus dem Saalthale (Fr. Stubitz); die glutäugige Zigeunerin (Fräulein Moldauer); den schneidigen Rennsport; die anheimelnden Gestalten „Altwiens“; die neidische Jägerin (Fräulein Machatsch); die pugigsten Steirerinnen (Fräulein Bini Kijela und Schosteritsch); die lustige Harlekine (Fräulein Caroline Schauer); die feiche Polin (Fräulein Dworschak); die militanten Türkinnen (Fräulein Sprizey, Fräulein Wali Hauswirth); die graziose Fischerin (Fräulein Pichler); die tadellosen Gigerinnen (Frau Geringer, Fräulein Geringer, Faleskini); weniger schön aber beängstigend naturwahr zeigten sich eine Schar Lumpen und „colossal pschütt“ eine Gruppe von Gigerln, zwischen beiden letzteren Gruppen hielt die Mitte ein Doppelwesen (Herr Geringer), dessen linke Hälfte dem Lumpen, dessen rechte dem Gigerl angehörte. Den Schluss des Zuges machte eine naturwahre Bande von Dubelsackpfeifern und Bärenreibern, die sich vorthellhaft der schon erwähnten Römerin bemächtigt hatten, (die Herren Joherl, Stubitz, Wibmer, Stary,

Blanke, Mubitsch, Zifrani (der Bär). Nachdem der Zug dreimal den Saal durchkreist hatte, wurde ein Gschnaskönig (Hr. Alois Kasimir) ausgerufen und mit Gschnashermerlin, Ripfelkrone und Salzstängelzepter angethan. Ein berittener Abgesandter überreichte diesem ein Sendschreiben des Prinzen Carneval nach dessen Verkündigung der König in gschnasitätischer Weise das Tanzfest eröffnete. Wenn auch vielen der Herren Vertreter des starken Geschlechtes nachgesagt werden darf, daß sie schwach genug waren, über den Anblick der schönen Damen des Tanzes zu vergessen, — es wurde doch äußerst flott und viel getanzt bis zum Eindringen der Morgenjonne, was wieder nicht hinderte, daß man sich allgemein lebhaft für zwei prachtvolle rothe Dominos interessirte, die geheimnißvoll vor Mitternacht verschwanden und nicht minder für zwei ebenso interessante undemaskirt gebliebene „Gschnasblätter“ (alle vier Damen aus den besten Kreisen), welche Blümchen und „Gschnaszeitungen“ verkauften und in der Raftstunde das Comité mit der Übergabe eines namhaften Einnahmserlöses freudig überraschten. Um Mitternacht trat in Mitten der Schlußfigur der vom Orden strotzenden Pascha (Herr Schulz) arrangirten Gschnasquadrille ein hochnothpeinliches Lumpen- und Gigerl-Preisgericht zusammen. Der erste Preis wurde dem größten Lumpen (Hrn. Bellan) zuerkannt, der sich in seiner urlumpigen Maske mit den meisten Diebstählen ausweisen konnte; in den abgelieferten gestohlenen Uhrketten, Armbändern, Brochen u. erkannten viele überrascht ihr Eigenthum, ohne es vermist zu haben. Die nicht viel geringer Begabten dieser unter der bescheidenen Flagge „Lumpen“ segelnden Diebsbande (die Herren Pinteritsch, Jos. Kasimir) erwarben sich die nächsten Preise. Ein italienischer Weinreisender (Hr. Martschitsch), dessen Lumpigkeit gewiß prämiirt worden wäre, entzog sich vorzeitig der Jury. Herr Geringer, der Doppelmannsch, erhielt einen Doppel- als Ehrenpreis. Sein im Saale aufgestellter eiserner Mann (der wahre Hafendeckelritter) klapperte freudig ob der Ehrung seines Erzeugers. Den ersten Gigerlpreis erwarb sich ein Muster dieser Species (Herr Osterberger jun.) Seine Leistung verdient einen Lorbeertranz. Er beharrte zum allgemeinen Ergötzen unausgesetzt in seiner hochkomischen Rolle und schien blasirt und unberührt von allem Schönen um ihn her. Die übrigen prämiirten Gigerln (die Herren Glodschel, Gohn, Graber, Kropf, Scholger, Schrey, Zepuder) waren nicht minder ihrer Preise würdig. Wer nicht schon früher den Tanzsaal verlassen konnte, benützte die Raftstunde, dem Zuge nach dem in den oberen Räumen befindlichen Gschnasmuseum zu folgen. Eine überaus reichhaltige Schatzkammer des Wiges, Humors und gschnasiger Kunstleistungen, ein staunenerregendes Werk mehrerer Herren Pionnierofficiere, von welchen wir insbesondere zu nennen wissen die Herren Lieutenant v. Philipovic, den Zeichner der Einladung, Verfasser der Manifeste, Oberlieutenant Pflieger, den Meister von Colossalgemälden, Oberlieutenant Bartels, Lieutenants Lumpa, Stielor und Waldmann. Wochenlang wurde in freien Stunden gemalt, modellirt und construirt und eine Fülle von parodistischen Bildern und Sculpturen, gschnasigen Gethier und Geräthen, Karitäten und Abnormitäten bot in komisch-musealer Anordnung den Besuchern überreichlich Stoff zur heitersten Zwerchfellerschütterung. Wir müßten einfach den Katalog abschreiben, um alles Bemerkenswerte anzuführen. Der Besuch dieses Gschnasmuseums warf einen ansehnlichen Ertrag ab und überdies dürfte die in Aussicht genommene Versteigerung der Hauptnummern noch ein Erkleckliches eintragen, wie denn schon eine theilweise Feilbietung des Gschnasmuseums bei der am 14. d. M. stattgehabten Nachfeier ein günstiges Resultat hatte, was wir nicht nur der witzigen Anpreisung der Gegenstände seitens des Ausrufers zuschreiben wollen. Allen den Genannten, sowie auch den anderen, im Comité thätigen Herren Major Rosen, Ott, Spallt, Kollenz, Lutter, Dschagan, Heinrich Mauretter gebührt für diese Veranstaltung, die dem Verschönerungsvereine einen beträchtlichen Überschuss

zuführte, welcher wieder zu Ruß und Frommen unserer Stadt verwendet wird, der Dank nicht nur der Festtheilnehmer, sondern auch der Vereinsmitglieder. Zuletzt, aber nicht zugerungst erwähnen wir die gebiegenen und unermüdblichen Leistungen unserer Musikvereinscapelle und insbesondere die opferwillige Hingabe des Herrn Karl Kräger, mit welcher derselbe an Stelle des erkrankten Capellmeisters Herrn Haring umsichtig die Leitung übernahm. Da die Fülle des im Gschnasem Gebotenen noch nicht ganz ausgenossen werden konnte, so bleibt dieses auch bei der morgen stattfindenden Liedertafel des Männergesangvereines zugänglich und der große Saal wird noch einmal in seiner gschnasigen Pracht erstrahlen.

Bermischte Nachrichten.

(Wels. 17. Februar.) Ihre k. u. k. Hoheit die durchlauchtigste Frau Erzherzogin Maria Valerie ist heute auf Schloß Lichtenegg von einem Prinzen glücklich entbunden worden.

(Codexfall.) Am 13. d. M. ist in Pola Herr Ignaz Döhler, k. k. Major und Commandant des Landwehr-Bataillons Mitterburg (Pisino) Nr. 73, Besitzer des Militär-Verdienstkreuzes (R.-D.), der Kriegsmedaille u. nach kurzem Leiden im 49. Lebensjahre gestorben.

(Wiener landwirtschaftliche Zeitung.) Osterreich-Ungarns bedeutendstes in deutscher Sprache erscheinendes landw. Fachblatt ist noch immer die Wiener landwirtschaftliche Zeitung. Der Herausgeber, Herr Hugo Hirschmann, welcher erst kürzlich für seine Verdienste um die Förderung der Landwirtschaft durch die Verleihung des Franz-Josef-Ordens ausgezeichnet wurde, hat in diesem Jahre in seinem Blatte eine Neuerung durchgeföhrt. Er veröffentlicht nämlich in den ersten Nummern des laufenden Jahrganges über jedes einzelne der Königreiche und Länder der österreichischen Reichshälfte, über Ungarn und seine Nebensländer und über Bosnien und die Herzogwina Einzelberichte, in welchen die Lage der Landwirtschaft mit Schluß des Jahres 1892 geschildert wird. Ein großer Aufsatz resumirt die Verhältnisse der Landwirtschaft im Gesamtreiche und bietet diese Serie von Aufsätzen für jeden Gebildeten, namentlich aber für den Landwirt das höchste Interesse. Wir können auch sonst die in Wien I., Dominikanerbastei 5, erscheinende Wiener landwirtschaftliche Zeitung unseren Lesern nur bestens empfehlen.

(Ein allgemeines Pensionsinstitut für die Privatbeamten.) Die Privatbeamten-Localgruppe des Ersten allgem. Beamten-Vereines der österr.-ungar. Monarchie in Wien theilt uns mit, daß — Dank der ihr durch die Presse aller Parteien gewordenen Unterstützung — der Gedanke, im Wege der Gesetzgebung eine allgemeine, obligatorische Pensionsanstalt für Privatbeamte aller Kategorien zu schaffen, immer weitere Kreise durchdringt. Nicht nur zahlreiche Zuschriften einzelner Privatbeamten, sondern auch Zuschriften bedeutender Corporationen, wie des Verbandes des mährisch-schlesischen Forstvereines, des Landesverbandes der Privatbeamten des Königreiches Böhmen, endlich Zuschriften großer Firmen, welche aus eigenem Drange bereit sind, da mitzuwirken, wo es sich darum handelt, die Zukunft ihrer Mitarbeiter zu sichern, begrüßen in warmen Worten die von dem genannten Vereine in dieser — allseitig als äußerst notwendig und bringend bezeichneten — Angelegenheit bisher gethanen Schritte und bereits erzielten Erfolge. Jüngst hat die Handels- und Gewerbekammer in Troppau die Gruppe mit einer Zuschrift beehrt, ihre Zustimmung zu der Action ausgesprochen und erklärt, ihren Abgeordneten, Herrn Dr. Max Wenger zu ersuchen, im Reichsrathe mit aller Kraft für die angestrebte Institution einzutreten. Es ist da, in verhältnißmäßig kurzer Zeit, in der That viel erreicht worden; umso eher aber wird die Privatbeamten-schaft ihre berechtigten Wünsche erfüllt sehen, je rascher und je fester sie sich aneinander schließen. Das Cabre dazu ist in der Privatbeamten-Localgruppe vorhanden. Daß sich ihr die Privatbeamten vertrauensvoll anschließen dürfen, beweist sie durch die von ihr propagirten Ideen und durch den ernstesten Eifer, mit dem sie dieselben zum besten des ganzen Standes zu verwirklichen bestrebt ist.

Martin Blüddemann, der zur Zeit in Graz lebende Balladencomponist hat soeben eine Broschüre herausgegeben, die neue Urtheile der hervorragendsten Musikschriftsteller über seine Balladen und Gesänge, die immer mehr an Verbreitung gewinnen, enthält. Selbe ist gratis durch den

Componisten (Graz, I. Hammerlinggasse 6) zu beziehen und verdient besonders das interessante Schlußwort gelesen zu werden. Gleichzeitig richtet Blüddemann an alle Freunde deutschen Balladensanges die Bitte, durch Subscription (3 Mark pro Band) die Herausgabe des III. IV. und V. Bandes seiner Werke zu fördern. Formulare hierzu werden gleichzeitig mit der Broschüre auf Wunsch kostenfrei zugesandt. Dieser hochbegabte, nationale Ton-dichter verdient eine zahlreiche Theilnahme an seinem Unternehmen, denn seine Werke gehören zu dem bedeutendsten, was auf dem Gebiete der deutschen Ballade geschaffen wurde.

Dem „Wiener Almanach“, der sich in den deutschen Familien rasch ein unbestrittenes Heimatsrecht erworben, ist soeben der Band für 1893 erschienen. Das Buch macht durch die Reichhaltigkeit seines Inhaltes den Herausgebern (Heinrich Bohrmann und Jacques Jaeger), durch die Eleganz der Ausstattung den Verlegern (Buchhandlung Rosner in Wien und August Schulze in Leipzig) alle Ehre. Es finden sich in dem Werke Publicationen von hohem literarischem Wert und zwar aus dem Nachlasse Robert Hammerling's und P. v. Gilm's, ferner Aufsätze von Camerl, Hefesi, Vincenti, Grassberger, A. Bichler, Dr. M. W. Mayer, A. v. Hörmann, Hausegger, Kollet, Sacher-Masoch, Kraffel, Ranzoni, den beiden Herausgebern u. A. Zwölf künstlerisch vollendete Zeichnungen und eine Musikcomposition des von einem so tragischen Schicksal ereilten Johann Orth (weil. Erzherzog Johann Salvator) gereichen dem Almanach zur besonderen Zierde. Das Werk bietet neben dem belletristischen Theile auch noch zahlreiche belehrende Aufsätze, präsentirt sich also nach jeder Richtung hin als ein sehr empfehlenswertes Buch für die Familie, welches namentlich für die Kenntnisse des geistigen Thuns und Könnens in Osterreich, sowie seines gesellschaftlichen und gewerblichen Lebens von hervorragender Bedeutung, ja unentbehrlich ist.

(„Der Osterreichische Kaufmann“) Wien, IX. und Prag 1403—II. nützt wirklich jedem. Die „Kaufmannische Post“ ist in dieses Blatt aufgegangen und deren Abonnenten erhalten fortan den „Osterr. Kaufmann.“ Die uns vorliegende Nummer enthält eine Menge von interessanten Mittheilungen, Artikel über „Die großen und kleinen Leiden des Kaufmannes“, „Kaufmännische Zahlungsmittel“ von Prof. Obenthal, über Buchhaltung, Transport- und Postwesen, wie man einen Hectographen selbst herstellt, und wie man „Kaffee effectvoll ausstellen kann“, „Nebenerwerb von täglich 3—5 Mark.“ „Kostenfreie Stellenvermittlung“, „Wie verdient man am meisten“ und eine Fülle praktischer Anregungen. Probe-Nummer und die sehr praktische Gratisbeilage „Taschenbuch für Kaufleute“ erhält jeder für 15 kr. franco.

(Auszeichnung.) Den Präparaten des Herrn Gabriel Piccoli, Apotheker in Laibach, (Magen-Tinctur, Himbeerensyrup, Tamarinden-Syrup, Anisette Excelsior, Curacao Naturel) wurde wiederum eine Auszeichnung zu theil, indem Herr Piccoli von der Jury der internationalen, hygienischen Ausstellung zu London das Ehrendiplom sammt goldener Medaille zuerkannt wurde.

Ein gutes Clavier

ist zu vermieten. — Anfrage Verlag der „Pettauer Zeitung.“

Ein schön möblirtes Zimmer

mit oder ohne Clavierbenützung ist so gleich zu vermieten. — Auskunft Verlag der „Pettauer Zeitung.“

Paris 1889 goldene Medaille.

500 Kronen in Gold

wenn **Crème Grolich** nicht alle Hautunreinigkeiten, als: Sommersprossen, Leberflecke, Sonnenbrand, Mitesser, Nasenröthe etc. beseitigt und den Teint bis ins Alter blendend weiß und jugendlich erhält. Keine Schminke. Preis 60 kr. Man verlange ausdrücklich die „preisgekrönte Crème Grolich“, da es werthlose Nachahmungen gibt.

Hauptdepot:

JOHANN GROLICH,
Droguerie zum „weißen Engel“
in Brünn.

Auch käuflich in Apotheken, Parfumerie- und Droguen-Handlungen.

Eine Wohnung

bestehend aus 2 Zimmern, 1 Cabinet, Küche sammt Gartenantheil billig zu vermieten bei J. Krawagna.

Kundmachung.

In dem neuerbauten Hause der Posojilnica in Pettau (ehemals Bračko) werden im 1. und 2. Stockwerke Wohnungen und ebenerdig Lokalitäten für Verkaufsgewölbe mit 1. September 1893 vermietet.

Reflektanten belieben ihre Offerte bei der Direction entweder mündlich oder schriftlich einzubringen.

Pettau, den 18. Februar 1893.

Die Direction der Posojilnica.

Razglas.

V novi hiši posojilnice v Ptuji oddala bodo se s 1. septembrom 1893 stanovanja v I. in II. nadstropji in lepi prostori za štacune v pritličju.

Reflektanti blagovolijo se zglasiti pri ravnateljstvu.

V Ptuji, 18. svečana 1893.

Ravnateljstvo posojilnice.

Das

Farracher Bier-Depôt in Pettau

empfehl den geehrten Gastwirten sowie einem hochgeehrten Publikum sein vorzügliches, bei mehreren Ausstellungen preisgekröntes

Lager-, Märzen- und Exportbier

in $\frac{1}{2}$, 0.7 und 1 Literflaschen, $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{2}$ Hl.-Gebinden zu den billigsten Preisen. Preiscourante gratis und franco. Um zahlreichen Zuspruch bittet hochachtungsvoll

E. Wratschko,
Farracher Bier-Depôt, Schiesstätte-Restaurant, PETTAU.

Kundmachung.

Die Verwendung von Thomas-Mehl, Kainit und Stickstoff-Dünger wirkt wesentlich auf die kräftige Entwicklung und den reichen Ertrag des Weinstockes.

Der gefertigte Verein hat sich mit den ersten Kunstdünger-Fabriken in Verbindung gesetzt, um aus erster Hand die besten Düngungsmittel billigst zu erlangen.

Es werden daher die Mitglieder dieses Vereines eingeladen, sich an den Bezug des Kunstdüngers zu betheiligen.

Landwirtschaftlicher Verein Pettau,
am 18. Februar 1893.

Der Obmann:
Wilh. Pisk.

Weinkeller

mit Fäßer zu vermieten. Näheres bei W. Pisk.

V. Schulfink, Pettau,

Specialität:

FrISCHE ungarISCHE Salami.

Directer Import
italienischer Weine.
Weiss- u. Roth- Weine

sehr mild und kräftig von fl. 15 bis fl. 24.

SCHWARZWEIN

von der **Insel Isola**, besonders empfehlenswert wegen seiner Eigenschaften als magenstärkend und blutbildend, 1892er fl. 20.—, 1891er fl. 27.—

Pettauer und Luttenberger Weine

von fl. 17 bis fl. 85 per Hectoliter.

Echter

Cognac, Slivovitz Geläger- und Treber-Brantwein,

sowie **Wein- und Obstessig** liefert billigst

Josef Kravagna

Weingrosshändler u. Weinproducent
Pettau.

Annoncen
 sichern
 den Erfolg.

Wer irgend etwas annouciieren will, wende sich vertrauensvoll an mein Bureau; dasselbe gibt jedem Inserenten den richtigen Weg an, wo derselbe mit sicherem Erfolge annouciieren soll. Alle Auskünfte u. Rathschläge werden bereitwilligst und unentgeltlich ertheilt.

Zeitungs- und Annoncen-Expedition
Ludwig von Schönhofer,
 GRAZ, Sporgasse Nr. 5.

GENERALVERTRETUNG

für

GRAZ UND UMGEBUNG

der

„Pettauer Zeitung“,



Seb. Kneipp

Unentbehrlich für jeden Haushalt ist
Kathreiner's Kneipp Malz-Kaffee
 mit Bohnenkaffee-Geschmack.

Derselbe bietet den unerreichten Vortheil, dass man dem schädigenden Genuss des ungemischten o. mit Surrogaten gemischten Bohnenkaffees entsagen und einen viel wohlschmeckenderen, dabei gesünderen und nahrhafteren Kaffee sich bereiten kann. — Unübertroffen als Zusatz zu Bohnenkaffee. Höchst empfehlenswert für Frauen, Kinder u. Kranke.

Nachahmungen sorgfältig zu vermeiden.
 überall zu haben. — 1/2 Kilo à 25 Kr.

Pferdeknecht,

guter Pferdewärter und Kutscher, zu allen landwirtschaftlichen Arbeiten verwendbar, wird aufgenommen bei Jos. Fürst, Pettau.

Verkaufe:

1 Raum-Meter gutes Buchenholz ö. W. fl. 3.50.
 Obstbäume (edle Obstsorten) in Bündeln zu je 10 Stück,
 per Bund ö. W. fl. 4.—.

Josef Fürst, Pettau.

Ein kleiner

Öl- oder Petroleumständer

wird zu kaufen gesucht. Anträge an die „Pettauer Zeitung.“

Der

beste Rathgeber für Chefs und Handelsangestellte ist das Fachblatt „Der

Oesterreichische

Kaufmann, Abonnenten erhalten viele Prämien, Vorlagen für Schaufenster-Decoration aller Branchen und das „Taschenbuch für Kaufleute 1893“ gratis. Kein

Kaufmann

sollte es unterlassen, für 1 fl. vierteljährlich zu abonniren bei der Expedition, Wien IX., Dietrichsteingasse oder Prag, Elisabethstrasse 24. Schaufenster-Vorlagen allein, 18 Stück in Mappe fl. 1.20, Probe-Nummer nebst „Taschenbuch“ für 15 kr. franco.

Zu kaufen gesucht

eine Clavierkiste.

Billig zu verkaufen

eine Weller & Wilson-Nähmaschine.

Anfragen an den Verlag der „Pettauer Zeitung“.

Unterphosphorigsaurer

Kalk-Eisen-Syrup,

bereitet vom Apotheker Julius Herbabny in Wien.

Dieser seit 22 Jahren stets mit gutem Erfolge angewendete, auch von vielen Aerzten bestens begutachtete und empfohlene Brustsyrup wirkt schleimlösend, hustenstillend, schweißvermindernd, sowie die Ghrüst, Verdauung und Ernährung befördernd, den Körper kräftigend und stärkend. Das in diesem Syrup enthaltene Eisen in leicht assimilirbarer Form ist für die Blutbildung, der Gehalt an löslichen Phosphor-Kalk-Salzen bei schwächlichen Kindern besonders der Knochenbildung nützlich.



Preis 1 Flasche 1 fl. 25 Kr., per Post 20 Kr. mehr für Packung. (Halbe Flaschen gibt es nicht.)

Ersuche stets ausdrücklich H. Herbabny's Kalk-Eisen-Syrup zu verlangen. Als Zeichen der Echtheit findet man im Glase und auf dem Verschlusskapsel den Namen „Herbabny“ in erhöhter Schrift und ist jede Flasche mit nebigter beh. protokollirter Schutzmarke versehen, auf welche Kennzeichen der Echtheit wir zu achten bitten.

Wien, Apotheke zur „Barmherzigkeit“

des Jul. Herbabny, Kaiserstrasse VII/1, 73 u. 75.

Depots in Pettau bei den Herren Apothekern J. Behrbalk und G. Molitor. Depots ferner bei den Herren Apothekern in Gittl: A. Marek, J. Kupferschmid; Krapina: M. Döwald; Warburg: J. Bancalari, J. W. Richter; Radkersburg: M. Lehrer; W. Feistritz: F. Bezolt; Windischgraz: L. Höfle.

Gedenket bei Wetten, Spielen und Testamenten des
 Verschönerungs- und Fremdenverkehrs-Vereines.

Nur reine Saat hat Wert.

ANZEIGE.

Wie die Saat, so die Ernte.

Zur herannahenden Frühljahrs-Saison erlaube ich mir den p. t. Bewohnern der Stadt und Umgebung meine

SÄMEREIEN

wie **Klee, Gras, Gemüse, Burgunder** und **Grasmischungen** bestens zu empfehlen.

Meine Sämereien sind von der k. k. Wiener Samen-Control-Station untersucht und als **bestens anerkannt** worden, man kann daher **zuversichtlich und verlässlich** auf die Güte der Sämereien rechnen.

Muster von allen Sorten Sämereien stehen gratis zur Verfügung; **die P. T. Käufer können sich mit einer kleinen Probe von der Keimfähigkeit überzeugen.**

Ferners empfehle ich aus Italien eingelangte

Neue Kartoffel per 1 Kilo 15 kr.

1 Stück Carfiol I^a 20 kr.

Gelbe Speisekartoffel sowie frühe Amerikaner-Kartoffel sind bei mir täglich zu haben.

Hochachtungsvollst

Robert Joherl, Pettau.

45jähr. Renommée!

45jähr. Renommée!

Zahlreiche Zeugnisse der ersten medicinischen Autoritäten

K. u. k. österr.-ung. und königl. griechischer Hof-Zahnarzt

Dr. J. G. POPP'S

Anatherin-Mundwasser, weltberühmt, das beste Mundwasser.
verhütet und heilt sicher und schnell alle Mund- und Zahnkrankheiten, wie Lockerwerden der Zähne, Zahnschmerzen, Entzündungen, Geschwüre, blutendes Zahnfleisch, üblen Mundgeruch, Zahnteilbildung, Scorbut, ist ein bewährtes Gurgelwasser bei chronischen Halsleiden und unentbehrlich beim Gebrauche von Mineralwasser, welches in gleichzeitiger Anwendung mit Dr. Popp's Zahnpulver oder Zahnpasta stets gesunde und schöne Zähne erhält. Dr. Popp's Zahnplombe, Mundwasser in Flaschen zu fl. —.50, 1.— und 1.40. Zahnpasta in Dosen zu 70 kr., in Stücken zu 85 kr. Zahnplombe in Etuis fl. 1.—

Dr. J. G. POPP, WIEN, I. Bezirk, Bognergasse Nr. 2.
k. u. k. österr.-ung. und k. griechischer Hof-Lieferant,
Zu haben in Pettau bei *Ig. Behrbalk, H. Molltor, Apotheker, Jos. Kollens, Kurzwaarenhdlg., Luttendorf bei I. Schwarz, Apotheker, Marburg bei Bancalari, J. M. Richter, W. König, Apotheker, W. Feistritz bei Fr. Link, Apotheker, Gonobits bei J. Pos-schill, Apotheker, wiewo in allen Apotheken, Droguerien und Parfümerien der Monarchie und des Auslandes.*

An die P. T. Haus- und Realitätenbesitzer!

Zur wirksamen Förderung des Ansiedlungswesens und um einem vielseitigen Wunsche nachzukommen, werde ich von heute an eine genaue Aufschreibung aller in Pettau und Umgebung freiwillig zum Verkaufe gelangenden Haus- und Landrealitäten führen; jene P. T. Haus- und Realitätenbesitzer, welche eine Realität verkaufen wollen, mögen mir eine genaue Aufschreibung über die Beschaffenheit, Größe, das Erträgnis, die Steuern, den Preis und die Verkaufsbedingungen der betreffenden Realität zusenden.

Die zum Verkaufe angebotenen Realitäten werden ohne Benennung des Eigenthümers in der „Pettauer Zeitung“ angekündigt, jede wie immer erfolgte Auskunft an einen eventuellen Käufer, geschieht meinerseits gegen Ein-sendung des Portos unentgeltlich.

Falls die Realität verkauft ist, bitte ich die Abmeldung zu veranlassen, damit ich die Aufschreibung voll-kommen richtig führen kann. Die Vormerkungen für leerstehende Wohnungen besorgt Herr Josef Spaltl, Juwelier, Kirchgasse, wie bisher gleichfalls aus Gefälligkeit weiter.

Max Ott,

Schriftführer des Fremdenverkehrs-Comité.

Verschönerungs- und Fremdenverkehrs-Verein in Pettau.

Auskunft für Realitätenverkehr: **Max Ott, Eisenhandlung in Pettau.**

Bei brieflichen Anfragen bitte sich auf die betreffende Nummer zu beziehen.

Eine kleine Landrealität eine 1/2 Stde. von Pettau entfernt, mit gut erhaltenem gemauerten Haus, Stallung, Remisen, Obst- und Gemüsegarten, ca. 3 Joch gute Felder, auch passend für ein Produktengeschäft, ist sehr billig zu haben. (1)

Eine schöne, 10 Minuten von der Stadt entfernte große

Landwirtschaft

mit geräumigem Wohnhaus, Stallung, Remisen, ca. 12 Joch Obst- und Gemüsegarten, Felder und Wiesen I. Classe umfassend, sehr hübsche Lage, für einen Landitz passend, ist günstig zu haben. (2)

Eine Landwirtschaft

mit schönem hochparterre gemauerten, ziegelgedecktem Wohnhaus, Gemüsegarten, Wiesen und Felder, 20 Minuten von der Stadt entfernt, ist unter mäßigen Bedingungen zu haben. (3)

Eine kleine

Landwirtschaft

1/4 Stunde von der Stadt entfernt, auf einem anmuthigen Hügel liegende Realität, mit Wirtschaftsgebäuden, Wiesen und Aedern, eventuell mit Einrichtung, Vieh zc. wird billig verkauft. (3)

Ein 2 Stock hohes

Zinshaus

Mitte der Stadt, mit gutem Reinertrag, ist preiswürdig zu haben. (4)

Eine hübsch gelegene kleine

Landrealität

in unmittelbarer Nähe von Pettau, mit kleinem Wohnhause, Stallungen, Obstgarten, Wiesen, Felder, wird verkauft. (5)

Eine große, sehr schöne Landrealität

mit gut erhaltenen Wohn- und Wirtschaftsgebäuden, ca. 14 1/4 Joch Wiesen und Feldgründen I. Classe, schönem Obstgarten mit gutem Reinertrag, ist sehr günstig zu verkaufen. (7)

In nächster Nähe der Stadt ist ein hübsches hochhohes

Landhaus

mit schöner Wohnung, prachtvoll gelegen, nebst Bier- und Obstgarten zc., passend für Sommeraufenthalt, unter sehr günstigen Bedingungen verkäuflich. (9)

Fahrordnung von der Station Pettau.

Postzüge nach Wien und Triest:

Ankunft: 7 Uhr 28 Minuten, Abfahrt: 7 Uhr 33 Minuten Früh.
" 5 " 33 " " 5 " 43 " Nachmittags.

Postzüge nach Ofen und Wien:

Ankunft: 10 Uhr 8 Minuten, Abfahrt: 10 Uhr 18 Minuten Vormittags.
" 8 " 38 " " 8 " 48 " Abends.

Sitzzug nach Wien und Triest:

Ankunft: 2 Uhr 5 Minuten, Abfahrt: 2 Uhr 6 Minuten Nachts.

Sitzzug nach Wien, Ofen und Warasdin:

Ankunft: 3 Uhr 49 Minuten, Abfahrt: 3 Uhr 50 Minuten Nachts.

Wer die Wohlthaten des allein echten — nicht halbverbrannten und mit Nachgeschmack behafteten —

Kneipp-Malz-Kaffee

SCHUTZ-MARKE.



genießen will, kaufe nur den in rothen viereckigen Packeten von Gebrüder Ölz mit der Schutzmarke Bild und Pfanne. — Gemischt mit

Ölz-Kaffee

dem anerkannt besten und ergiebigsten Kaffeezusatz, erhält man ein den nahrlosen Bohnenkaffee weit überragendes, gesundes, billiges und dazu nahrhaftes Kaffeegetränk.

GEBRÜDER ÖLZ, BREGENZ

vom hochw. Herrn Pfarrer Kneipp allein berechnete Kneipp-Malz-Kaffee-Fabrik in Österreich-Ungarn.

Zu haben in allen besseren Specerei-Handlungen.

Zwei neuerbaute Villen,

aus Cement und Ziegel solide erbaut, Winter und Sommer bewohnbar, mit Cementdach, bestehend aus je 5 Zimmern mit Parquetböden, 1 Küche mit Speiseaufzug, 1 Speisekammer, Waschküche, Kohlen- und Holzraum, Keller, kleinem Wintergarten, Veranda, Balkon, eigenem Brunnen etc. Schöne Rundschau. Die Villen genießen 12-jährige Steuerfreiheit und liegen im Stadtrayon, 10 Minuten vom Centrum der Stadt, 8 Minuten vom schattigen Volksgarten entfernt. Vor jeder Villa befindet sich ein Ziergarten, hinter denselben schliesst sich ein Nutzgarten im Gesamtflächenmasse von 2500 Quadrat-Meter circa 1/2 Joch an. — Anzahlung 1 bis 2000 Gulden, der Rest der Kaufsumme je nach Übereinkunft eventuell auf Hypothek.

Josef Ornig.

Bewährtes Mittel zur Weinverbesserung u. Liqueurfabrikation.

Flüssiger Mostzucker.

Dieser von der k. k. chemisch-physiologischen Versuchstation in Klosterneuburg analysirte flüssige Mostzucker übertrifft an Reinheit und Süße die feinsten Raffinaden. Der in demselben enthaltene Invertzucker gleicht dem in den Trauben enthaltenen Zucker und verleiht die lästige Nachgärung. Der flüssige Mostzucker enthält 75 Prozent feinsten Zuckers und 25 Prozent destillirtes Wasser und eignet sich, weil er andauernd flüssig bleibt, stets zum Gebrauche fertig ist, für die Weinverbesserung, Champagnerfabrikation, zur Darstellung von Obst- und Beereneisweinen, der Destillation, Liqueurfabrikation und zu pharmaceutischen Zwecken, da er auch nach langem Stehen keine Zuckerkristalle ausscheidet.

Weinverkauf für Österreich-Ungarn bei

Jos. Fuß' Nachfolger (W. Feusens)
Wien, I., Bräunerstraße 6.

☛ Anleitungen mit Analysen und Muster auf Verlangen franco. ☛

SARG'S Glycerin-Specialitäten.

Seit ihrer Erfindung und Einführung durch F. A. Sarg im Gebrauch Ihrer Majestät der Kaiserin und anderer Mitglieder des Allerhöchsten Kaiserhauses, sowie vieler fremder Fürstlichkeiten. Empfohlen durch Prof. Baron Liebig, Prof. von Hebra, v. Zeissl, Hofrath von Scherzer, etc. etc., der Hof-Zahnärzte Thomas in Wien, Meister in Gotha etc.

Glycerin-Seife in Papier, Kapseln, Brettern und Dosen. — Honig-Glycerin-Seife in Cartons. — Flüssige Glycerin-Seife in Flacons. — Toilette-Carbol-Glycerin-Seife. — Eucalyptus-Glycerin-Seife. — Glycerin-Creme. — Toilette-Glycerin. — Lysol-Seife und Toilette-Lysol-Glycerin-Seife. — Milch-Rahm-Seife etc.

KALODONT, sanitätsbehördlich geprüfte Glycerin-Zahn-Creme.

F. A. Sarg's Sohn & Cie., k. u. k. Hoflieferanten in Wien.

Um 1 fl. 85 kr. Existenz oder glänzenden Nebenverdienst finden Personen jeden Standes durch den neuerfundnen Fabrikations-Apparat „Plastik“, mit dem jedes Kind schon Wand- und Zimmerzierden lohnend fabricieren kann. Material um einige Kreuzer überall erhältlich. Prospekte und Fabrikationsproben je 25 kr. Tüchtige Detailvertreter für diese Artikel und andere Neuheiten überall gesucht. Man adressire C. J. Beer, Wien I., Kramergasse 1.

Für die Schriftleitung verantwortlich und Herausgeber: Max Ott in Pettau.

HOTEL „LAMM“

Agram

vis-à-vis dem Post- und Telegrafengebäude. Nächste Nähe des Centralbahnhofes.

Ganz neu renovirt, sowie elegant und modern eingerichtet. Omnibus bei allen Zügen. Prachtvoller Restaurations-Garten. Anerkannt beste Küche und vorzügliche Getränke.

Das Hotel ist nur ein Stock hoch und hat 50 Passagierzimmer. Zimmerpreise von 70 kr. aufwärts. Bäder im Hause.

L. Zwetti,

Hotelier,

früher Restaurateur „Zum goldenen Stern“ in Fiume.

Billig zu verkaufen eine



8 Jahre alt, 150 cm. hoch, sehr fromm. Nähere Auskunft Verlag der „Pettauer Zeitung“.

Prämirt mit dem Ehren-Diplome und der gold. Medaille London 1893, Goldene Medaille Brüssel, Goldene Medaille Bruxeiles 1892.

Gabriel Piccoli

Apotheker

„zum Engel“

Lalbach, Wienerstrasse,

empfeilt folgende Präparate, die in seinem eigens dazu gebauten pharmaceutischen Laboratorium: Lattermannsallee „Villa Piccoli“, erzeugt werden.

Magentinctur ist ein mildes und zugleich wirksames, die Functionen der Verdauungsorgane regelndes Mittel, welches den Magen stärkt und gleich die Leibschmerzen beseitigt. — Dasselbe wird von ihrem Erzeuger in Kistchen zu 12 und mehr Fläschchen verschickt. Ein Kistchen zu 12 Fläschchen kostet fl. 1.36, zu 55 bildet es ein 5-Kilo-Piccoli und kostet fl. 5.26. Das Postporto trägt der Bestellende. 1 Flasche 10 kr.

Antikatarthale Theerpastillen

werden angewendet gegen katarthale Affectionen der Athmungsorgane, Husten und Heiserkeit. Diese Pastillen, welche beruhigend und erweichend wirken, können hauptsächlich jenen empfohlen werden, welche in Erfüllung ihrer Pflichten und Geschäfte einer klaren und festen Stimme bedürftig sind, wie etwa Prediger, Lehrer, Sänger u. s. w. Preis: 1 Schachtel 25 kr., 10 Schachteln fl. 2.—

Gummi-Bonbons, Süßholzextract-Pastillen, Malzextract-Pastillen,

Salmiakpastillen (gegen Husten und Heiserkeit), **Pfeffermünz-Pastillen,**

(stärken den Magen), **Santonin-Pastillen,** (gegen die Würmer), **Soda-Pastillen**

(für den Magen), in Schachteln zu 10 kr., 10 Schachteln 75 kr.

Melissegeist, destillirt befördert die Verdauung, stärkt auch den Magen und lindert dessen Schmerzen.

Man nimmt einen halben Löffel in etwas Wasser oder einige Tropfen auf Zucker; zu Einreibungen wird er ohne jede Zuthat gebraucht. Preis: 1 Fläschchen 10 kr., 12 Fläschchen 90 kr.

Tamarinden-Extract, mittelst Dampf concentrirt.

Mit Wasser gemischt, bietet er ein für Kranke und Gesunde angenehmes durststillendes, bei Darmentzündungen, Diarrhoe etc. in hohem Grade erfrischendes Getränk. 1 Flasche 50 kr.

Himbeerensyrup. Mittelst Dampf gekocht aus aromatischen Gebirgshimbeeren, von höchstem Aroma und natürlicher schöner Farbe. Eine Flasche zu 1 Kilo Inhalt 65 kr.; ausgewogen in Korbfaschen zu 3, 10, 20 und 40 Kilo, zu 55 kr. per Kilo.

Anisette Excelsior und Curaçao Naturell sind zwei diätetische Magenliqueure von sehr angenehmem Geschmacke und heilsamen Eigenschaften, sie stärken den Magen und befördern die Verdauung. Sie werden gläsernweise vor oder nach der Mahlzeit eingenommen. Eine Flasche, einen halben Kilo enthaltend, 75 kr. — **Wiederverkäufer erhalten einen Nachlass.** Die beiden Liqueure sind lohnende Wiederverkaufs-Artikel, die in allen Kaffeehäusern, Wein- und Delicatessenhandlungen verkauft werden können.

Auswärtige Aufträge werden prompt gegen Nachnahme des Betrages effectuirt.

Herrn Apotheker G. Piccoli in Lalbach.

Nach den Resultaten der chemischen Untersuchung sind Ihre „Anisette Excelsior“, „Curaçao Naturell“ und „Himbeerensyrup“ als vorzügliche Präparate zu bezeichnen.

K. u. k. chemisch-physiologische Versuchstation in Klosterneuburg bei Wien, 21. December 1891.

Der Director: Prof. Dr. L. Koester.

Meine Magentinctur ist in beiden Apotheken in Pettau zu 15 kr. die Flasche zu bekommen.

Most!!!

Wer einen guten und gesunden Hausstrunk selbst machen will, derjenige soll zum Johann Sajovich, Graz, Murplatz Nr. 1, „Schwarzen Hund“ gehen, dort bekommt man alle Gegenstände dazu und kostet für einen Halben sammt Recept nur 5 fl. 50 kr. Wird gegen Nachnahme alles per Post und Bahn prompt versendet.

Druck von B. Blanke in Pettau.